Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

12.12.1876 (No. 295)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 12. Dezember.

№ 295. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Telegramme.

† **Stuttgart**, 9. Dez. Das heute publizirte Urtheil der Strafkammer des Kreisgerichtshofes gegen die Gründer der württembergischen Kommissionsbank wegen Betruges und anderer Vergehen lautet: Direktor Friedrich Graf 15 Monate Gefängniß, wovon 3 durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet werden; Oskar Adam 6 Monate, wovon 3 Monate verbüßt; Prokurist Kühne, Aufsichtsrath Fischer je 3 Wochen, die gleichfalls als durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurden. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

† **Bremen**, 9. Dez. Dem Verein für die deutsche Nordpolar-Fahrt ging ein Telegramm von der Ob-Expedition aus Jeniseisk vom 5. d. zu, nach welchem Kapitän Weggins einen guten Hafen in der Podarata-Bucht fand. Er verweilte mehrere Wochen daselbst und entdeckte eine große Insel nördlich von der Mündung des Ob und neues Land auf dem Wege nach Jeniseisk. Er fand den Wasserweg von Jeniseisk aufwärts nach Kurjaka sehr gut.

† **Wien**, 9. Dez. Die offiziöse „Wiener Abendpost" resumirt die verschiedenen Journalstimmen über die jüngsten Erklärungen Bismarck's und spricht sich wie folgt darüber aus: Uebereinstimmend wird der hohe staatsmännische Geist und die friedliche, auf Ausgleichung und Vermittlung gerichtete Tendenz der deutschen Politik und Bundestreue, von welcher Fürst Bismarck getragen ist, hervorgehoben. In der kräftigen Betonung des Drei-Kaiser-Bündnisses erblickt die öffentliche Meinung fast ausnahmslos zugleich die Betonung der konservativen Prinzipien, welche die Orient-Frage in den bisherigen Schranken erhielten und Europa vor ernster Friedensstörung bewahrten. Daß in den Ausführungen des Reichskanzlers mit in erster Linie auch Oesterreich-Ungarns geschichtliche politische Stellung innerhalb des europäischen Staatensystems in ebenso staatsmännischer als sympathischer Weise gewürdigt wurde, wird insbesondere in der außerungarischen Presse mit wachsender Zustimmung und in Formen geltend gemacht, welche mehr und mehr Zeugniß davon geben, daß der Werth unserer freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland hier sehr lebhaft empfunden wird und die Versicherungen Bismarcks nur dazu beitragen, die Richtungen der öffentlichen Meinung zu kräftigen, die, ohne den Selbstgefühlen Oesterreich-Ungarns etwas zu vergeben, in der Pflege unseres Verhältnisses zu Deutschland die gewichtigste Bürgschaft der Wohlfahrt beider Reiche und der friedlichen Entwicklung Europa's erblicken.

† **Wien**, 9. Dez. Abgeordnetenhaus. Der volkswirthschaftliche Ausschuß nahm eine Verlängerung des austro-französischen Handelsvertrages an. Im Laufe der Debatte erklärte der Handelsminister, daß auch mit England ein Vertrag, auf dem Prinzipe der Meistbegünstigung beruhend, mit einjähriger Dauer abgeschlossen wurde; die Verhandlungen mit England wegen eines dauernden Vertrages erfolgen erst, wenn der Zoll- und Handelsvertrag mit Deutschland abgeschlossen worden ist.

† **Wien**, 9. Dez. Die Meldung deutscher Blätter von Versuchen, ein Kabinet im Sinne der Rechten zu bilden, begegnet in parlamentarischen und sonstigen kompetenten Kreisen dem entschiedensten Widerspruch. Von irgend welchem derartigen Versuche ist nichts wahrnehmbar gewesen. Gutunterrichtete Korrespondenzen aus Konstantinopel konstatiren die entgegenkommende versöhnliche Haltung Rußlands bei den derzeitigen Vorbesprechungen über das Programm der Konferenz.

† **Wien**, 9. Dez. An den auswärtigen Börsen waren Gerüchte anläßlich des Todes eines Kassierers der österreichischen Kreditanstalt verbreitet. Es ist zwar richtig, daß der Effektenkassierer der Kreditanstalt, Lang, am Schlagflusse plötzlich verstorben, aber ebenso steht die Thatsache fest, daß dessen Kasse in vollster Ordnung befunden wurde, und sind daher alle übelwollenden Gerüchte tendenziös erfunden.

† **Brüssel**, 9. Dez. Der „Nord" bespricht die augenblickliche Lage und konstatirt, daß die Haltung der Mächte der russischen Politik große Aktionsfreiheit gewähre, aber gerade diese lege Rußland die doppelte Verpflichtung auf, sowohl die Aufgabe, deren Lösung Rußland begonnen, durchzuführen, als auch nicht eher zum Kriege zu schreiten, außer wenn es kein anderes Mittel gibt, zum Ziele zu gelangen. Rußland trete in die Konferenz ohne eine von vornherein gefaßte Entschließung, es sei vielmehr bereit, sich jeder Kombination anzuschließen, welche thatsächlich seine Vorschläge zu ersetzen im Stande ist. Rußland betrachte die Okkupation nicht als conditio sine qua non. Der „Nord" dementirt ferner die Nachricht der „Daily News", nach welcher Rußland an die Bulgaren ein Manifest erließ, durch welches es die Okkupation Bulgariens ankündigte.

† **Paris**, 9. Dez. Ueber den gegenwärtigen Stand der Ministerkrisis verlautet in Parlamentskreisen: Alle Minister bleiben, außer Marcère, welcher durch Jules Simon ersetzt würde. Es heißt, Mac Mahon wäre mit dieser Kombination einverstanden.

† **Paris**, 10. Dez. Dufaure hat Jules Simon das Ministerium des Innern angeboten. Dieser beruft sich aber auf die Beschlüsse der Linken und verlangt den Rücktritt des Kriegsministers Berthaut. Die Bildung des Kabinets wird in Folge dessen sehr schwierig.

† **London**, 9. Dez. Ein Supplement der „Amts-Gazette" bringt eine königliche, von heute datirte Proklamation, die das Parlament zum 8. Februar einberuft.

† **Ragusa**, 10. Dez. Das Demarkations-Elaborat wurde Seitens der Regierungen approbirt und Mukhtar Pascha angewiesen, die Demarkation strengstens einzuhalten.

† **Konstantinopel**, 10. Dez. Safvet Pascha beantwortete die Note des Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff vom 13. Nov. mit einem Zirkular vom 1. Dez. an die Vertreter der Pforte, in welchem erklärt wird: Die Pforte sei für die trostlosen Zustände in einigen türkischen Provinzen nicht verantwortlich; sie habe erst nach der Erschöpfung aller Versöhnungsmittel zur Wahrung des europäischen Friedens energische Maßregeln ergriffen. Jetzt, da die Insurrektion unterdrückt, stehe die Pforte im Begriff, Reformen einzuführen, welche alle Unterthanen ohne Unterschied der Religion und der Race befriedigen würden. Die maßvolle Haltung der Regierung des Sultans wäre die sicherste Garantie für die Einführung der heilsamen Reformen Die durch das Zirkular Gortschakoff's angemeldete Okkupation und die russischen Rüstungen seien darum durchaus ungerechtfertigt.

† **Konstantinopel**, 10. Dez. Am Mittwoch wurden zwei Montenegriner bei Midhat Pascha, den sie ermorden wollten, verhaftet, und am Dienstag ein Komplott, die Entführung des Exsultans Murad nach Odessa bezweckend, entdeckt und vier Individuen verhaftet.

Es scheint nicht unmöglich, daß die Mächte über die Organisation Bulgariens, Bosniens und der Herzegowina ein Einverständniß erzielten, nur in Betreff der Garantie-Frage bestehen divergirende Anschauungen.

† **Athen**, 10. Dez. Das Einlags-Kabinet Deligeorgis wurde von seinen Anhängern im Stich gelassen. Die Kammer erklärte mit 88 gegen 59 Stimmen das Kabinet für die gegenwärtigen Verhältnisse als unzulänglich und ertheilte demselben ein Mißtrauensvotum. In Folge dessen trat das Kabinet zurück.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 8. Dez. Se. Maj. der Kaiser begab sich heute Mittag in Begleitung Ihrer Maj. der Kaiserin nach dem Dresdener Bahnhofe, wo gegen 1 Uhr Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen, sowie Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg von Sachsen aus Dresden eintrafen. Die erlauchten Gäste wurden bei ihrer Ankunft von den Kaiserlichen Majestäten, von Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, sowie von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Karl und Sr. Königl. Hoheit dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz empfangen. Nach der gegenseitigen sehr herzlichen Begrüßung der hohen Herrschaften erfolgte die Vorstellung der beiderseitigen Begleitung. Zu dem Empfange waren auch der k. sächsische Gesandte v. Nostitz-Wallwitz und die Mitglieder der Gesandtschaft, der Gouverneur, der Kommandant und der Polizeipräsident, sowie die hier weilenden k. sächsischen Offiziere auf dem Bahnhofe anwesend. Von dort wurden die hohen Gäste zu ihrer Wohnung nach dem königl. Schlosse geleitet. Bald darauf erschienen Höchstdieselben im königl. Palais und nahmen mit den Kaiserlichen Majestäten das Dejeuner ein. Später empfing der Kaiser den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck zum Vortrage und reiste dann um 4 Uhr mit dem Könige und dem Prinzen Georg von Sachsen, sowie dem Kronprinzen, dem Prinzen Karl und Friedrich Karl und dem Prinzen August von Württemberg mittelst Extrazuges der Stettiner Eisenbahn nach dem Jagdschlosse Hubertusstock ab. In den dortigen Forsten wird morgen eine große Hofjagd stattfinden. Zu Ehren Ihrer Maj. der Königin von Sachsen war heute gegen Abend bei Ihrer Maj. der Kaiserin größere Tafel. Morgen Abend 8¼ Uhr kehren die erlauchten Herren von ihrem Jagdausfluge nach Berlin zurück. Für den späteren Abend ist von den Kaiserlichen Majestäten ein Gesellschaftsfest anberaumt. Wie verlautet, werden der König und die Königin, sowie der Prinz Georg von Sachsen bis Sonntag Abend zum Besuch am hiesigen Hofe verweilen. Das neulich erwähnte Gerücht, wonach Se. Durchl. der Prinz Heinrich VII. Reuß, früherer k. deutscher Botschafter am k. russischen Hofe, beim etwaigen Ausscheiden des Grafen v. Arnim-Boytzenburg das Oberpräsidium der Provinz Schlesien übernehmen würde, begegnet hier jetzt einem bestimmten Widerspruch.

Zur Theilnahme an den Verhandlungen des Bundesrathes sind der Präsident des großh. hessischen Justizministeriums, Geh. Rath Kempff, und der herzogl. sachsen-altenburgische Regierungsrath Schlippe hier eingetroffen. Heute Mittag versammelte sich der Bundesrath wieder zu einer Plenarsitzung. Auch von den vereinigten Bundesraths-Ausschüssen für das Landheer und die Festungen, für Rechnungswesen und für die Verfassung, sowie von dem Ausschusse für Justizwesen und von dem Ausschusse für Handel und Verkehr wurden heute Sitzungen gehalten. In der am 6. d. M. abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrathes erfolgte zunächst der Beschluß, daß vom 1. Januar k. J. ab monatlich Ausweise über die Einfuhr und die Ausfuhr der wichtigeren Waarenartikel durch den „Reichs-Anzeiger" und durch das „Centralblatt für das Deutsche Reich" zu veröffentlichen seien. Der Gesetzentwurf wegen Erhebung von Ausgleichungsabgaben wurde auf Antrag der betreffenden Ausschüsse mit der Beschränkung solcher Abgaben auf Eisen und Zucker angenommen. In Betreff der Vorlage über die Pariser Ausstellung beschloß der Bundesrath, daß eine Betheiligung des Deutschen Reiches an dieser Ausstellung und eine Bewilligung von Geldmitteln zu diesem Zweck nicht stattzufinden habe. Damit wäre denn die Ausstellungs-Frage für Deutschland entschieden.

A. **Berlin**, 8. Dez. Der Reichstag wird am Montag voraussichtlich schon die dritte Lesung der Justizgesetze beginnen; zuvor wird er noch die erste Lesung des Gesetzes betreffend die Erhebung von Ausgleichungsabgaben von aus dem Auslande eingehendem Eisen und Stahl, groben Eisen- und Stahlwaaren, Maschinen und Zucker vornehmen, welches von dem Bundesrathe in derselben Fassung angenommen ist, wie sie von der Kommission in Vorschlag gebracht wurde. Das Gesetz wird heute Abend bereits an die Mitglieder zur Vertheilung gelangen.

ϑ **Berlin**, 8. Dez. Neben den Konferenzen schweben Separatverhandlungen zwischen den verschiedenen Mächten, welche deutlich genug beweisen, daß der russisch-türkische Krieg bereits als überwundener Standpunkt zu betrachten ist. Wie man uns mittheilt, schweben solche Verhandlungen zwischen England, Oesterreich und der Türkei einerseits und zwischen Frankreich und Italien anderseis. Was die Verhandlungen der ersten drei Mächte anlangt, so bezeichnet man in hiesigen diplomatischen Kreisen die englischen Bemühungen nicht als erfolglos, welche auf die Okkupation Bosniens durch Oesterreich abzielen. Es scheint, daß das Wiener Kabinet als Gegenbedingung die Besetzung Konstantinopels durch England stelle. Noch weigert sich die Türkei, dem Rath des Kabinets von St. James zu folgen, weil England verlangt, daß der Okkupation Bulgariens durch die Russen kein Widerstand geleistet werde. Aber eine Instruktionsnote der Petersburger Regierung stellt diese Besetzung als unvermeidlich hin nicht nur wegen der Garantien, sondern um die christlichen Unterthanen des Sultans gegen diesen selbst zu schützen. Darin sieht der Großherr eine Gefährdung seiner Souveränetätsrechte, die um so eklatanter ist, als die Konferenz in Konstantinopel noch keine Entscheidung gefällt hat. Die diplomatischen Agenten der Türkei an den europäischen Höfen versichern, daß ihre Regierung fest entschlossen sei, den Waffen die Entscheidung zu überlassen. Selbstverständlich können die Türken diese Sprache führen, wenn sie durch die österreichische Okkupation Bosniens und jene Konstantinopels durch die Engländer militärisch in die Lage versetzt werden, ungetheilt ihre Armee und Flotte gegen die Russen zu verwenden. Die deutsche Regierung hat sich dem Anschein nach passiv gegen die Separatverhandlungen der einzelnen Mächte untereinander verhalten. Doch verlautet unerwartet, daß Frankreich und Italien auf Grund der Pariser Verträge von 1856 eine Haltung annehmen, die des deutschen Reichskanzlers Vorsicht rechtfertigt, als er sagte, daß das Mißlingen eines lokalisirten Krieges eine „neue Lage" schaffen würde, über welche er jetzt noch keine Aufklärung geben könne. Es ist unzweifelhaft, daß Fürst Bismarck zur Zeit, als er diese Andeutung gab, die Intentionen Frankreichs und Italiens bereits genau kannte. Aus diesem Grunde hat er sich auch über die Orientpolitik der beiden Mächte in seiner Reichstags-Rede nicht geäußert. So schweigsam sich auch der hiesige Vertreter Frankreichs seinen diplomatischen Kollegen gegenüber verhält, so weiß man doch, daß im Botschafterhotel am Pariser Platz die bisherige Reserve dann aufhören wird, wenn der Krieg seinen Anfang nimmt.

Die beiden liberalen Fraktionen des Reichstages besitzen Fühlung mit jenen Bundesräthen, welche den Beschlüssen der zweiten Lesung der Justizgesetze zustimmen. Die Mehrheit des Reichstages wird somit unverzüglich über die Entschließungen des Bundesraths in Kenntniß gesetzt werden und die Fraktionen können dann Stellung zu den beschlossenen Abweichungen des Bundesraths nehmen. Ohne Zweifel wird eine Verständigung der Fraktionen, sei es durch gegenseitige Beschickung oder durch Ernennung von Delegirten gesucht werden, weil allseitig das Bedürfniß herrscht, eine kompakte Majorität für die Beschlüsse der dritten Lesung zu erreichen. Unter den Differenzpunkten wird von vielen Abgeordneten der Zeugenzwang als ein solcher bezeichnet, der ebenso wie die Anwaltsordnung dem Zustandekommen der Justizgesetze zum Opfer gebracht werden dürfte. Sollte der Antrag eingebracht werden, daß die Schwurgerichte für Preß-

vergehen jener Staaten verbleiben sollen, welche sie besitzen, so wird nach der Auffassung derselben auch dieses Kompromiß die Mehrheit erhalten. Nur die Bestimmungen über den Kompetenzkonflikt sollen in Uebereinstimmung mit der zweiten Lesung bis zur letzten Stunde nicht aufgegeben werden. Aber wenn deßhalb die große Arbeit für die nationale Rechtseinheit auf Jahre und Jahre verloren gehen sollte, so müsse man die Abschlagszahlung annehmen und der nahen Zukunft eine Revision der Justizgesetze vorbehalten.

A. Berlin, 9. Dez. Daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo Deutschland auch auf dem Meere die Rolle spielen wird, die seiner Weltstellung entspricht, ist unter Anderm aus der soeben erschienenen Rang- und Quartierliste der kaiserlichen Marine für das Jahr 1876 zu ersehen, die einen Einblick in die Entwicklung der deutschen Kriegsflotte gewährt, welche jeden Deutschen mit dem größten Stolze und den größten Hoffnungen erfüllen muß. Die deutsche Marine, die heute in allen Welttheilen ihre Flagge zum Schutze der deutschen Interessen entfaltet und dem deutschen Bürger in der Fremde das Gefühl nationaler Sicherheit verleiht, verfügt zur Zeit über acht Panzerfregatten, von denen zwei („Großer Kurfürst" und „Friedrich der Große") noch im Bau begriffen sind. Von Panzerkorvetten, die ebenfalls zu den Schlachtschiffen zählen, ist die „Hansa" mit 8 Geschützen vorhanden, im Bau begriffen sind zwei Panzerkorvetten. Als Kreuzer dienen die gedeckten Korvetten „Elisabeth", „Hertha" und „Vineta". Im Bau begriffen sind die beiden Korvetten „Leipzig" und „Sedan" mit je 12 Geschützen. Glattdeckskorvetten sind vorhanden: Die „Freya", die „Ariadne", die „Louise", die „Auguste" und „Victoria". Als die beiden größten Kanonenboote fungiren „Albatroß" und „Nautilus" mit je 4 Geschützen, sodann 7 Kanonenboote erster Klasse. Zur Küstenvertheidigung sind bestimmt die beiden Panzerfahrzeuge „Arminius" und „Prinz Adalbert", ferner die Panzer-Kanonenboote mit je einem Geschütz, sieben Torpedoboote und endlich die Kanonenboote zweiter Klasse. Als Aviso's sind vorhanden 6 Schiffe mit zusammen 8 Geschützen. Als Schulschiffe dienen die Segelfregatte „Niobe", die gedeckten Korvetten „Arcona" und „Gazelle" mit je 18 Geschützen, die Glattdeckskorvetten „Medusa" und „Nymphe" mit je 9 Geschützen, endlich die Segelbriggs „Rover", „Musquito" und „Undine" mit je 6 Geschützen, Die sogenannte Schlachtenflotte verfügt also z. Z. schon über dreißig vortrefflich ausgerüstete und bewaffnete Schiffe.

Was das Personal anbelangt, so zählt die Marine 1 Admiral, 6 Contre-Admirale, 15 Kapitäns zur See, 40 Korvettenkapitäns, 64 Kapitänlieutenants, 103 Lieutenants zur See, 117 Unterlieutenants, 72 Seekadetten und 30 Kadetten. Die Zahl der Marineoffiziere beträgt somit 448.

* München, 9. Dez. In Bayern sind die politischen Parteien vollauf beschäftigt mit den Vorbereitungen zu den Reichswahlen. Die Volkspartei hat ihre Forderungen einigermaßen ermäßigt und sich auf den Boden der Reichsverfassung gestellt; die patriotische Partei hat sich gespalten und zwei besondere Wahlkomités gebildet, von denen das eine unter Führung von Dr. Sigl operirt. Der Letztere hat zwar eben nicht an Anhang verloren, jedoch läßt sich nicht verkennen, daß in die ganze Wahlbewegung der Ultramontanen eine gewisse Schlaffheit und Erkaltung eingerissen und der Führer der Katholiken sich die Ueberzeugung bemächtigt hat, daß die ganze europäische Konstellation nicht danach angethan ist, besondere Hoffnungen auf Erfüllung der klerikalen Pläne zu erwecken.

Dem Münchener Militär ist der Besuch des socialdemokratischen Verkehrslokales Gasthaus zum Unterpollinger untersagt worden.

H. München, 9. Dez. Die von vielen Blättern gebrachte Nachricht, daß Oberconsistorial-Präsident Dr. v. Harleß in Folge seiner geschwächten Gesundheit um Quiescirung nachsuchen werde, wird der „Deutschen Reichspost" von zuverlässiger Seite als vollständige Erfindung bezeichnet.

Die Deutsch-Konservativen der Pfalz werden das ihnen von den dortigen Ultramontanen angebotene Bündniß für die Reichstags-Wahl nicht annehmen, da, wie die Pfälzer Blätter berichten, in den Wahlkreisen, welche die Ultramontanen für sich in Anspruch nehmen, ihr Sieg im Bereiche der Möglichkeit liegt, in den den Deutsch-Konservativen zugetheilten Bezirken ein Sieg dieser jedoch unmöglich ist.

Für sämmtliche Wahlkreise Unterfrankens sind nunmehr ultramontanerseits bestimmte Reichstags-Candidaten in Aussicht genommen. Für Schweinfurt und Neustadt werden neue Namen in Vorschlag gebracht, während es in den übrigen Wahlkreisen beim Alten bleibt. In Aschaffenburg wurde der bisherige Vertreter des dortigen Wahlkreises, Hr. Bezirksamtmann Hauck, einstimmig wieder als Kandidat aufgestellt.

Oesterreichische Monarchie.

✉ Wien, 8. Dez. Es ist mit großer Sicherheit von dem Bevorstehen einer mit dem russischen Einmarsch in Bulgarien parallel laufenden österreichischen Okkupation Bosniens, es ist sogar mit etwas weniger Sicherheit von einer eventuellen Besetzung Serbiens durch österreichische Truppen die Rede. Ich glaube bestimmt behaupten zu dürfen, daß nach keiner der gedachten beiden Richtungen hin eine Okkupation seither in Aussicht genommen wurde, wie denn auch in der gegenwärtigen Situation schwerlich ein Anlaß dazu vorhanden ist.

Die Bankkrisis besteht ungeschwächt fort, aber sie wird jedenfalls nicht im Wege eines Ministerwechsels ausgetragen werden. Aller Voraussicht nach wird es den beiderseitigen Parlamenten überlassen werden, durch ihre unmittelbare Aktion die Kluft zwischen den beiderseitigen Interessen zu überbrücken.

✉ Wien, 10. Dez. Nach den hierher gelangten Meldungen aus Konstantinopel hat sich dort seit dem Eintreffen Lord Salisbury's eine Annäherung zwischen England und Rußland vollzogen, welche nicht blos eine volle Einmüthigkeit in den Vorbesprechungen Europa's, sondern auch in Folge dieser Einmüthigkeit jene Nachgiebigkeit der Pforte erwarten läßt, die den Kriegsfall vollständig ausschließt. Von den Details ist zunächst nur bekannt, daß, sobald die Pforte die bezüglichen Vorschläge annimmt — und man hat Grund, zu glauben, daß es geschieht —, die Okkupation allerdings nicht sofort und unbedingt von der Tagesordnung abgesetzt wird, aber selbst im äußersten Fall in einer Form auftritt, die die okkupirende Macht lediglich als ein Hilfsorgan der Pforte selbst erscheinen läßt.

Frankreich.

☍ Paris, 9. Dez. Offiziell ist der Ausgang der Ministerkrisis zur Stunde noch nicht bekannt. Um 3 Uhr hieß es in Versailles allgemein, daß Hr. Jules Simon das Portefeuille des Innern an Stelle des Hrn. v. Marcère übernehmen, mit dieser einzigen Ausnahme aber das bisherige Ministerium im Amte verbleiben würde. Bald darauf verlautete wieder, Hr. Dufaure erhebe noch einige Schwierigkeiten wegen der ihm zugemutheten Zerlegung der beiden Portefeuilles der Justiz und der Kulte. Dem Hrn. Jules Simon soll eventuell der Senator Hérold als Unterstaatssekretär zur Seite gestellt werden. Es würde, wenn der Eintritt des Hrn. Jules Simon in das Ministerium sich bestätigte, Beachtung verdienen, daß der bisher von ihm geleitete „Siècle", welcher während des ganzen Verlaufs der Krisis die größte Zurückhaltung beobachtet hat, heute seinen Beitritt zu dem Programm der Linken erklärt.

Die gestern in Versailles verbreitete Schreckenskunde, daß der Marschall-Präsident den Herzog v. Broglie empfangen hätte, ist sogleich durch die offiziöse Agentur „Havas" dementirt worden.

Für gewiß wird dagegen angezeigt, daß der bisherige Preßleiter im Ministerium des Innern, Hr. Hector Pessard, sein Schicksal von demjenigen seines Freundes und Gönners, Hrn. v. Marcère, nicht trennen will, und seinen festen Entschluß zu erkennen gegeben hat, das gedachte Amt niederzulegen.

Der Senator Krantz, Generalkommissär der Welt-Ausstellung von 1878, und Hr. Georges Berger, Direktor der Fremden-Abtheilung, haben gestern den Fürsten Caraman-Chimay, Generalgouverneur der Provinz Hennegau und Präsident der königl. belgischen Kommission für die Ausstellung, empfangen. Fürst Caraman-Chimay war in der Lage, eine lebhafte Betheiligung seiner Landsleute in Aussicht zu stellen, daher er auch eine namhafte Erweiterung des den Belgiern angewiesenen Raumes nachsuchte.

Dem „Constitutionnel" zufolge meldet ein gestern Abend eingetroffenes Privattelegramm aus Konstantinopel, daß der Marquis v. Salisbury zum Präsidenten der Konferenz ernannt worden wäre.

Der Beschluß des Pariser Gemeinderaths, eine Kommission zur Prüfung der auf die Sittenpolizei bezüglichen Fragen einzusetzen, ist im Hinblick auf den ihm vorangeschickten Erwägungsgrund, „daß die gegenwärtige Sittenpolizei sich täglich über alle gesetzlichen Schranken hinwegsetze und Vergehen schuldig mache, die dem Strafgesetze verfallen", durch Dekret des Präsidenten der Republik für null und nichtig erklärt worden.

Im Abgeordnetenhause ist heute während der Sitzung auf einer der Tribünen ein Individuum, welches in den lauten Ruf ausbrach: Es lebe Napoleon IV.! verhaftet worden.

Die Akademie der Inschriften hat an Stelle der verstorbenen Gelehrten Pertz und Ritschl die HH. Cobet und Moedvig zu ihren auswärtigen Mitgliedern ernannt.

☍ Paris, 10. Dez., Die gestern mitgetheilte Kombination, nach welcher Hr. v. Marcère das Portefeuille des Innern an Hrn. Jules Simon abgeben, Hr. Dufaure das Ministerpräsidium und die Kulte behalten, dagegen die Justiz an seinen frühern Unterstaatssekretär Bardoux abtreten sollte, ist an der Weigerung des Hrn. Dufaure, auf die Siegel zu verzichten, gescheitert. Gestern Abend unterhandelte der Marschall mit den bisherigen Ministern, von denen sich nur Hr. v. Marcère als definitiv ausgeschlossen betrachtet, auf's neue, und man glaubt, daß Hr. Dufaure nun wiederum an der Spitze des Kabinets bleibt, da er von dem Marschall den Auftrag angenommen hat, Hrn. Jules Simon das Portefeuille des Innern anzutragen. In einer auf die Kunde von dieser Sachlage abgehaltenen Versammlung der republikanischen Union wurde nach einer Rede des Hrn. Gambetta nochmals einstimmig anerkannt, daß die Republikaner nur einem Ministerium, welches aufrichtig von demselben Geiste, wie die Majorität, durchdrungen sei, ihren Beistand angedeihen lassen könnten. Mit großer Entschiedenheit erklärte man sich von diesem Standpunkte gegen den Verbleib des Hrn. Dufaure und des General Berthaut in ihren ministeriellen Aemtern.

Der Generalrath des Seine-Departements hat gestern auf einen von Hrn. Asseline erstatteten Ausschußbericht trotz der Einsprache des Seine-Präfekten, welcher die Versammlung daran erinnerte, daß ihr die Aeußerung politischer Wünsche durch das Gesetz verboten sei, den „Wunsch" angenommen, daß eine allgemeine Amnestie die letzten Spuren des Bürgerkriegs aus dem Seine-Departement entferne.

Die staatliche Depositenkasse (Caisse des dépôts et consignations) hat im Einverständnisse mit dem Finanzminister den Zinsfuß für die freiwilligen Einlagen des Publikums von 2 auf 1 Proz. herabgesetzt.

Schon wieder wird von einem Massenübertritt französischer Katholiken zum Protestantismus gemeldet: in einem Dorfe des Departements Puy de Dôme sind, wie wir der „Renaissance" entnehmen, 498 Personen, Erwachsene und Kinder, zur reformirten Kirche übergegangen, nachdem sie sich von zwei aus Clermont-Ferrand, der Departementshauptstadt, verschriebenen Pastoren hatten unterweisen lassen.

Das Individuum, welches gestern im Abgeordnetenhause festgenommen wurde, ist ein gewisser Jaubert, ehemaliger Grenadier der kaiserlichen Garde und als solcher mit der Krim-Medaille geschmückt, jetzt Gärtner in Montmartre. Der Mann verwahrte sich ausdrücklich dagegen, daß man ihn für einen Tollhäusler nehme; er hätte sich vielmehr nach reiflicher Ueberlegung vorgenommen, seinen Gefühlen für das gestürzte Regime einmal in recht eklatanter Weise Luft zu machen. Die Quästoren übergaben den Mann dem Polizeikommissär.

✓ Versailles, 8. Dez. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Die Generaldebatte über das Einnahmebudget wird fortgesetzt. Finanzminister Léon Say beleuchtet die Lage des Staatsschatzes in einem längeren Vortrag. Nachdem wir, sagt er, in Folge des Krieges unsere Schuldenlast um neun Milliarden vergrößert haben, mußten wir nothwendig, um den Zinsen eines solchen Zuwachses gerecht zu werden und unser Schuldbuch endlich einmal bis auf weiteres zu schließen, zu schweren Steuern unsere Zuflucht nehmen. Wir schuldeten der Bank noch 1500 Millionen und hatten daneben einen noch viel dringenderen, unpersönlichen Gläubiger, der da hieß die Wiederherstellung der Armee. Die Nationalversammlung kam daher in die Lage, 800 Millionen neue Steuern zu beschließen. Jetzt ist die Frage, ob diese Steuern beibehalten oder durch ein anderes System ersetzt werden sollen, von Hrn. Gambetta im Ausschuß aufgeworfen worden, und der letztere hat sich wenigstens theilweise mit dem von seinem Präsidenten eingebrachten Reformprojekt einverstanden erklärt. Das Ministerium hält es nicht für zweckmäßig, schon in diesem Jahr einem Steuerreform-Plan näher zu treten. Man würde das Land damit nur unnütz beunruhigen; denn der Augenblick für eine so folgenschwere Reform ist noch lange nicht gekommen. Man kann auch nicht sagen, daß das gegenwärtige System der Steuerkraft des Landes zu viel zumuthe. Trotz der nun einmal unvermeidlichen Ungleichheit, mit der sich die Last auf die Steuerpflichtigen vertheilt, hat das öffentliche Vermögen doch stetig zugenommen, der Verbrauch ist nicht zurückgegangen und das Ausland hat Krisen erlebt, von denen wir verschont geblieben sind. Um einen lehrreichen Maßstab zu gewinnen, habe ich mir statistische Zusammenstellungen über den Betrag der Erbschaften in Frankreich fertigen lassen und diese dann mit den Hauptziffern der Einnahmen und Ausgaben der entsprechenden Budgets verglichen. Aus diesem Vergleich ergab sich dann, daß die Erbschaften mit der Zunahme der öffentlichen Lasten mindestens gleichen Schritt hielten; beide verhielten sich zu einander: im Jahr 1840 wie: 64 : 100, im Jahr 1861 wie 63 : 100, im Jahr 1874 wie 66 : 100. Das scheint mir ein überzeugender Beweis, daß die gegenwärtigen Steuern dem Lande nicht zu viel zumuthen. Man darf hoffen, daß die indirekten Steuern auch in der Folge Ueberschüsse ergeben; nur soll man sich hierüber auch keine Illusionen machen; der Fortschritt hat seine Grenzen. Im Vergleich mit den Voranschlägen war er in diesem Jahr 1876 bedeutend, im Vergleich mit den Erträgnissen des Vorjahres betrug er nicht, wie man erwartete, 3—4, sondern nur 1½ Proz. Es mag das wohl die Folge der verschiedenen auswärtigen und inneren Krisen sein, aber es ist darum nicht minder eine Thatsache, die zur Vorsicht ermahnt. (Sehr gut!)

Wir sind auch in der Zukunft auf die Zunahme des Steuererträgnisses angewiesen. Die unbedeckten Reste von 1872, 1873 und 1874 haben unsere schwebende Schuld um 226 Millionen erhöht; dann haben wir noch 506 Millionen für Indemnitäten der von dem Kriegsunglück Betroffenen ausgegeben, und nun mußten wir auch zur Wiederherstellung unseres Heeresmaterials schreiten. Zu diesem Behuf wurden zwei Liquidationskonto's gebildet. Das erste hatte mit Hilfe des Restes der Kriegsanleihen von 1870/71 noch einen Fonds von 914 Millionen; als aber dieser Vorrath erschöpft war, mußte man ein zweites Konto eröffnen und darauf Bedacht nehmen, die Armee wieder auszurüsten und die Rückzahlungen an die Bank fortzusetzen, ohne auf's neue an den öffentlichen Kredit zu appelliren. Das Alles hat uns das bisherige Steuersystem möglich gemacht. Der Staatsschatz als solcher befindet sich in einer vortrefflichen Lage. Er hat nur 86 Millionen Bons in Umlauf, während er von den Kammern ermächtigt ist, deren im Betrage von 400 Millionen Francs auszugeben. Aber Staatsschatz und Budget sind nicht dasselbe. Das letztere stellt sich minder vortheilhaft dar. Das Budget von 1876 war noch leicht in's Gleichgewicht zu bringen und schloß sogar mit einem Ueberschuß von 48 Millionen ab. In dem Budget von 1877 ist das Gleichgewicht schon ein etwas erzwungenes, und ich fürchte sogar, daß wir mit einem Defizit von 9 Millionen abschließen werden. Für das Budget von 1878 wird sich die Sache noch schwieriger stellen, und ich kann zur Zeit wenigstens nicht absehen, wie wir es im Gleichgewichte zu erhalten vermögen werden. Unter solchen Umständen können wir nur mit der größten Behutsamkeit und Ueberlegung zu Steuerreformen schreiten. Das Leben ist in Frankreich theurer geworden. Dafür gibt es nur ein Gegenmittel: man muß auch mehr erwerben. Der Staat muß daher eher die Produktion entlasten, als die Verbrauchssteuern, die Steuern auf Gewerbe, die Steuern, welche unsere Kundschaft im Auslande treffen, sind diejenigen, die dem öffentlichen Interesse am empfindlichsten schaden; die Förderung des Exports muß eines unserer wichtigsten Ziele sein. Darum bin ich ein Gegner der Ausfuhrprämien. (Sehr gut!) Wenn die Ausfuhrprämien in der letzten Zeit zurückgegangen und die Einfuhren in demselben Verhältnisse gewachsen sind, so mag dies auf allgemeinen Gründen beruhen, als leitend müssen wir aber den Grundsatz festhalten, eine freihändlerische und keine in die Bahnen des Schutzes zurücklenkende Handelspolitik zu verfolgen. Die neuen Tarifentwürfe, welche mein Kollege vom Handelsministerium und ich ausgearbeitet haben, werden Ihnen demnächst vorgelegt werden, sie bedeuten: keine Umkehr, sondern Fortschritt der Handelsfreiheit in dem durch die Verhältnisse gebotenen Maße. (Sehr gut!) Unsere Bemühungen müssen demnach darauf gerichtet sein, diejenigen Steuern zu beseitigen, welche auf dem Verkehr lasten, wie die Frachtensteuer, sowie diejenigen, welche die Fabrikation beeinträchtigen. An die Abschaffung der Frachtensteuer knüpft sich eine große Finanzoperation, die Konversion der Rente welche wir unverwandt anstreben müssen, obgleich man den dafür geeigneten Zeitpunkt noch nicht bestimmen kann. Die erste Bedingung dafür bleibt die Herstellung eines soliden Gleichgewichts im Budget; zweitens muß aber auch alles vermieden werden, was der Finanzwelt Mißtrauen oder Furcht einflößen könnte. Darum ist mit ihr das von Hrn. Gambetta empfohlene Projekt einer Besteuerung der Rente schlechterdings unvereinbar. Ich könnte zur Bekämpfung

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dieses Projekts bis zu den Generalstaaten von 1789 zurückgreifen. Damals wurde in der That nach langem Zögern die Rente besteuert. In einer Zeit, wo man die Zinsen mit Assignaten bezahlte, hatte das nicht viel zu sagen, aber schon 1797 stellte man das seitdem unwandelbare Prinzip auf, daß die französische Rente nie und nimmer besteuert werden darf. Diesen heilsamen Grundsatz wird man, denke ich, auch in aller Folge festhalten. Ich glaube also bewiesen zu haben, daß für jetzt und wahrscheinlich noch für längere Zeit an dem herrschenden Steuersystem nicht gerüttelt werden darf. Mit dieser Maßgabe empfehle ich Ihnen das von dem Ausschusse festgestellte Einnahmenbudget für 1877 zur Annahme. (Lebhafter Beifall.)

Die Kammer beschließt hierauf trotz der Einsprache des Herrn von Larochefoucauld, der über bedenkliche Verschleppung klagt, die Fortsetzung der Debatte auf morgen zu vertagen.

♂ **Versailles**, 9. Dez. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Die Generaldebatte über das Einnahmenbudget wird fortgesetzt. Berichterstatter Cochery sieht sich zu einigen Erläuterungen über die gestrige Angabe des Finanzministers, daß das Budget von 1877 leicht mit einem Defizit von einigen Millionen schließen könnte, veranlaßt. Die Kommission hat ursprünglich einen Ueberschuß von 23 Millionen im Auge gehabt, aber dann kam die Regierung selbst mit Kreditforderungen für nützliche Zwecke, wie z. B. für das Unterrichtswesen, und sie gab noch aus eigenem Antrieb hinzu. Schließlich verblieben ihr nur 4 bis 5 Millionen, die sie in der Debatte abtreten mußte, und die Kammer nahm ihr den letzten Rest, um damit die Lage der Briefträger auf dem Lande zu verbessern, wodurch sogar ein kleines Defizit entstand. Doch darf man hoffen, daß dasselbe durch ein Mehrerträgniß der Steuern hinreichend gedeckt und alles befriedigend von statten gehen wird, wenn nur Frankreich und seine Regierung in weiser Eintracht leben. Finanzminister Léon Say ist in allen Stücken mit dem Ausschuß einverstanden, ausgenommen was die von Hrn. Guyot vorgeschlagene und von dem Ausschuß angenommene Ermäßigung der Salzsteuer betrifft, weil kein Grund vorhanden ist, das Salz eher als irgend einen andern Verzehrungsartikel zu entlasten und dem Budget 7 bis 8 Millionen zu entziehen. Dr. Guyon (äußerste Linke) vertheidigt die im Juni 1875 beschlossene Salzsteuer, weil sie vor Allem den ärmeren Klassen, die ohnehin schon genug unter der Vertheuerung der Lebensmittel zu leiden haben, zu Gute käme. Hr. Ménier entwickelt unter allgemeiner Unaufmerksamkeit sein neues Steuersystem, die Besteuerung des fixen Kapitals, worunter er den Grundbesitz, die Gebäude, Maschinen, Kunstgegenstände u. s. w. versteht. Die von Hrn. Gambetta vorgeschlagene Einkommensteuer, sagt er, ist in Frankreich nicht durchführbar, die Besteuerung des Kapitals hingegen wäre leicht zu bewerkstelligen und würde die Lasten gerechter vertheilen.

Hr. Paul de Cassagnac langweilt sich und will sich an dem durch Chokoladefabrikation reich gewordenen Hrn. Ménier dafür rächen, indem er ihm etwas von „Cacaos" zuruft. Hr. Ménier: Sie wissen darüber Bescheid, denn Ihr Onkel hat seine Chokolade von mir bezogen, und wenn der Neffe zahlen will, was der Onkel noch schuldet ... (Gelächter.) Hr. Paul de Cassagnac: Sie sind ein Grobian! Präsident Grévy: Diesen Ausdruck kann ich nicht dulden und ebensowenig die unpassenden Anspielungen auf das Gewerbe des Redners. Hr. Ménier ... auf welches ich stolz bin. (Beifall links.) In diesem Augenblick tritt der bereits erwähnte Zwischenfall ein: ein Individuum läßt von der zweiten Tribüne herab ein Lebehoch auf Napoleon IV. ertönen und wird hinausgeschafft. Die Kammer ist unruhig und dringt theils auf den Schluß der Debatte, theils auf die Vertagung auf Montag. Hr. v. Tocqueville (linkes Zentrum): Man sollte doch endlich einmal erklären, daß man das Budget nicht votiren will, ehe das neue Ministerium gebildet ist und damit allen lächerlichen Ausflüchten und verstellten Vertagungen ein Ziel setzen. (Widerspruch links.) Präsident Grévy findet es sehr begreiflich, daß die Kammer in diesem Augenblick keine Beschlüsse in der Budgetfrage fassen will und verweist Hrn. v. Tocqueville sein scharfes Urtheil. Hr. Louis Blanc wälzt alle Schuld der Verzögerungen auf die Rechte. Herzog Larochefoucauld-Bisaccia wehrt sich gegen diesen Vorwurf im Namen der legitimistischen Partei, welche seit der Eröffnung der Kammersession das Ministerium immer unterstützt hätte, während es von der Majorität selbst zu Falle gebracht worden wäre. (Lärm.) Hr. Haentjens stellt den Antrag, die Debatte bis nach dem Zustandekommen des neuen Kabinets zu vertagen, zieht ihn aber auf den Rath seiner bonapartistischen Parteigenossen wieder zurück. Die Vertagung auf Montag wird mit 342 gegen 145 Stimmen beschlossen.

Großbritannien.

** **London**, 9. Dez. Der Appellhof gab gestern seine Entscheidung über den Fall mit der „Franconia" dahin ab, die „Franconia" sei für den Zusammenstoß allein zu tadeln, der „Strathclyde" habe weder vor dem drohenden Moment noch in demselben eine Regel verletzt, während die „Franconia" beinahe jede Regel außer Acht gelassen habe. Die Berufung ward daher unter Verurtheilung in die Kosten abgewiesen.

Rußland.

† **St. Petersburg**, 9. Dez. Zur Feier des Georgs-Ordensfestes fand gestern im Winterpalais in Gegenwart des Kaisers Alexander ein feierlicher Gottesdienst und darauf die Vorstellung der Ritter des Georgs-Ordens statt. Nach der Parade beglückwünschte der Kaiser die Truppen und sprach die Hoffnung aus, dieselben werden sich den Georgs-Orden verdienen, wenn die Umstände dazu Gelegenheit bieten. Um 5½ Uhr fand die Mittagstafel für die den Georgs-Orden besitzenden Offiziere statt; während derselben brachte Kaiser Alexander einen Trinspruch auf das Wohl der Georgs-Ritter aus, sich für ihre braven Dienste bedankend.

Badische Chronik.

⊙ Karlsruhe, 10. Dez. Wir können es uns nicht versagen, auch den geehrten Lesern dieses Blattes — wenn gleich etwas verspätet — kurze Nachricht zu geben von der eben so schönen, als würdigen Abschiedsfeier, welche die Lehrer des Schulkreises Karlsruhe ihrem bisherigen Vorgesetzten, dem nunmehr in den wohlverdienten Ruhestand übergetretenen Hrn. Kreis-Schulrath Alt am 2. d. M. veranstalteten. Gegen 200 Lehrer der Amtsbezirke Karlsruhe, Durlach, Pforzheim, Bretten und Bruchsal hatten sich zu dem im „Weißen Bären" dahier abgehaltenen Festessen eingefunden, um durch ihr persönliches Erscheinen ihre Liebe und Dankbarkeit gegen ihren hochverehrten Kreis-Schulrath an den Tag zu legen. Auch die Herren Oberschulräthe Armbruster und Wallraff, der neu ernannte Kreis-Schulrath Trautz, Rektor Specht, die Direktoren der hiesigen Seminarien und einige Seminarlehrer betheiligten sich an der Feier. Den überaus schönen und würdigen Verlauf derselben eingehend zu schildern, ist in dem engen Rahmen einer Zeitungsnotiz nicht möglich. Nur so viel sei indessen bemerkt, daß die dabei gehaltenen Reden, welche sämmtlich die segensreiche Wirksamkeit des Hrn. Alt während seiner 12jährigen Amtsthätigkeit betonten, sowie überhaupt die ganze Feier auf alle Theilnehmer an derselben die angenehmsten Eindrücke machte. Möge dem Gefeierten ein lieblicher Lebensabend beschieden sein.

§* Pforzheim, 10. Dez. Bezüglich der bevorstehenden Reichstags-Wahlen herrschte hier bis vor kurzem unter dem Kern der Bürgerschaft eine ziemliche Stille. Nur die Anhänger der socialdemokratischen Partei zeigten sich, wie überall, rührig und suchten in Versammlungen und durch die Presse für ihre Sache zu werben. Seit aber kund geworden ist, daß unser bisheriger Reichstags-Abgeordneter Hr. Friderich von Durlach eine Wahl nicht mehr annimmt, ist die Bewegung eine allgemeinere geworden und wurde die hier vorherrschend vertretene Partei der Nationalliberalen über eine Kandidatur rasch einig und zur Freude derselben wurde dieselbe auch angenommen. Herr Staatsminister Dr. Jolly, Präsident der Oberrechnungskammer, ist zum Vertreter des hiesigen, mit den Aemtern Gernsbach, Ettlingen und Durlach vereinigten Bezirks ausersehen, da die Parteigenossen der letztgenannten Bezirke der vorgeschlagenen Kandidatur gerne zugestimmt haben. Die deutschkonservative Partei hat Herrn Holzhändler Katz in Gernsbach als Kandidaten aufgestellt.

ψ Heidelberg, 8. Dez. Das Bezirksamt Eppingen veröffentlicht in dem Amtsverkündiger eine Bekanntmachung betr. Zunahme des Bettels und der Landstreicherei mit der Bitte an das Publikum, die Polizei in ihrem Bestreben, diesem Unwesen zu steuern, durch Abweisung aller eigentlichen Bettler (welche die Mehrzahl der Hilfesuchenden bilden) zu unterstützen. Mit Rücksicht auf die demoralisirende Wirkung der Bettelei einerseits und die plan- und zusammenhangslose Uebung der Privatwohlthätigkeit, welch' letztere einen großen Theil ihrer Gaben an gewerbsmäßige Bettler verschleudert, anderseits erscheint die Verweisung auf § 361 R.St.G.B. nur angemessen; es erscheint als Pflicht der Staatsangehörigen überhaupt, durch Bekämpfung der Unsittlichkeit dem Gesetze Achtung zu verschaffen, anstatt durch Begünstigung jener die Uebertretung dieses zu fördern. Durch richtige Vertheilung der bisher an die Bettler unterschiedslos gereichten Almosen könnten wohl alle wirklich Armen unterstützt werden. Die immer abzuweisenden gewerbsmäßigen Bettler würden bei minder großer Schwäche des Publikums weniger Gelegenheit zur Erspähung unbewachten fremden Gutes und dergl. haben und bei Ueberweisung der seither planlos vergeudeten Beträge an eine Armenbehörde, welche Unterstützungen nur nach Maßgabe wirklicher Hilfsbedürftigkeit reicht, könnte allen wirklich Unterstützungsbedürftigen wohl geholfen werden. Durch konsequente Verweisung aller unbekannten, von Haus zu Haus ziehenden oder die Passanten auf der Straße ansprechenden Bettler an die Armenpfleger würde auf diesem Gebiete gewiß Vieles gebessert werden.

ψ Heidelberg, 9. Dez. Nachdem durch Ausschreiben Großh. Bezirksamts vom 7. ds. die Offenlegung der Wählerlisten zu den Reichstags-Wahlen vom 11. bis 19. d. angeordnet wurde, beginnen auch innerhalb der Parteien allmälig die Vorbereitungen zu den Wahlen; so fand gestern Abend im Museum eine Besprechung der hervorragendsten Mitglieder der national-liberalen Partei statt, bei welcher zum ersten Mal wieder die liberale und die Bürgerpartei vereint erschienen, hoffen wir im Interesse der guten Sache und unserer Stadt auf weitere Entwicklung der angebahnten Aussöhnung. — An demselben Tage erhielt die Zahl unserer Vereine einen Zuwachs, indem die HH. Offiziere, Aerzte und Beamten des Beurlaubtenstandes, welche sich hier seither nur mehr oder minder zufällig zusammengefunden hatten, zu einem geschlossenen Vereine zusammentraten. — Wie die „Heid. Ztg." mittheilt, ist der Redakteur des „Kath. Kirchenblattes", Hr. Dr. Braun in Freiburg, von dem Schöffengericht daselbst am 5. d. wegen Beleidigung von 7 Mitgliedern des altkathol. Kirchengemeinde-Vorstandes, begangen durch die Presse (bezüglich der Besitznahme der St.-Anna-Kirche durch die Altkatholiken) zu 300 M. Geldstrafe unter Kostenfolge und Veröffentlichung des Urtheils in dem Kath. Kirchenblatt verurtheilt worden. — Die Temperatur ist fortwährend so hoch, daß — vorab in geschützten Lagen, so auf dem Schloßberge — die Bäume ꝛc. sich in bedenklicher Weise zu entwickeln beginnen; allenthalben gewahrt man frische Triebe, Knospen; die Haselnuß-Stauden u. dergl. Sträucher blühen: Erscheinungen, welche für den Fall eines plötzlichen Umschlags der Witterung nur schlimme Nachwehen befürchten lassen.

Nachschrift.

† **Dresden**, 11. Dez. Das „Dresdener Journ." berichtet: Vorige Nacht verunglückten in dem Windberg-Schacht des Potschappeler Aktien-Vereins 25 Bergleute. Bereits sind 20 davon todt heraus befördert.

† **Wien**, 11. Dez. Die „Montagsrevüe" kommt auf die Erklärungen Bismarck's zurück und erörtert deren Offenheit, Klarheit und Wichtigkeit. Sie hebt besonders die Erklärungen über Oesterreich hervor und sagt zum Schluß: Nicht leicht wurde der Machtfülle und Lebensfähigkeit der österreichischen Monarchie, der Unverwüstlichkeit ihrer staatlichen Grundlagen, vor Allem der völkerverbindenden Kraft des dynastischen Gedankens in Oesterreich-Ungarn jemals ein berufeneres autoritatives Zeugniß ausgestellt, als das vom Fürsten Bismarck. In ganz Europa ist das lebhaft empfunden und anerkannt worden. Oesterreich ist allerdings eine Macht für sich und nicht auf fremdes Zeugniß hin. Aber das überhebt uns nicht der Pflicht der Dankbarkeit gegen einen Staatsmann, der aus einem Gegner der Monarchie ein treuer, eifriger Freund derselben geworden ist, der damit seinem unvergleichlichen Rufe staatsmännischer Weisheit ein neues, wahrlich nicht verkümmerndes Lorbeerreis hinzugefügt hat.

† **Rom**, 11. Dez. Der Vatikan lud die katholischen Länder ein, an einer großen Ausstellung kirchlicher Geräthe anläßlich des päpstlichen Bischof-Jubiläums im Juni 1877 Theil zu nehmen.

† **Paris**, 10. Dez. Die ministerielle Combination „Dufaure, Jules Simon" scheint gescheitert. Die Linke wird morgen über die Ministerkrisis interpelliren.

† **Riga**, 10. Dez. Die „Rigaische Telegraphenagentur" meldet aus Dünaburg: Auf den Bahnen von Dünaburg nach Wilna und Warschau ist der eingestellte Güterverkehr in seinem bisherigen Umfange wieder aufgenommen worden.

† **Konstantinopel**, 10. Dez. Der Marquis v. Salisbury wurde heute vom Sultan in Gegenwart aller hohen Würdenträger des Reichs in Privataudienz empfangen. Salisbury war vom Botschafter Sir Elliot begleitet. Es wurde ihm vom Sultan ein sehr herzlicher Empfang bereitet. — Zwischen Salisbury und Ignatieff herrscht bis jetzt vollkommene Uebereinstimmung.

† **New-York**, 10. Dez. Nachrichten aus Matamoros zufolge ist der durch Porfirio Diaz abgesetzte Präsident Mexiko's, Lerdo de Tejada, nebst seinen Kabinetsmitgliedern von den Insurgenten gefangen genommen worden. Der Kriegssekretär, sowie mehrere Anhänger Lerdo's sollen erschossen worden sein.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 11. Dez., die übrigen vom 9. Dez.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	103½	Oesterr. 5% Papierrente Zins 4½%	48½
Baden 5% Obligationen	103½	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94
„ 4½% „	—	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	94
„ 4% „ fl.	94⅝	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	—
„ 4% „ M.	95½	„ 5% do. von 1871	80½
„ 3½% Oblig. v. 1842	93	Schweden 4½% do. i. Thlr.	95¾
Bayern 4½% Obligationen	100¼	Schweiz 4½% Bern Stts.obl.	—
„ 4% „ fl.	92¾	N.-Amerika 6% Bonds 1885r von 1865	100⅜
„ 4% „ M.	93¾	„ 5% dto. 1905r („10/40r v. 1864)	102
Württemberg 5% Obligat.	103⅛	3% Spanische	13¼
„ 4½% „	100⅜	Volle französ. Rente	106
„ 4% „	—		
Nassau 4% Obligationen	—		
Gr. Hessen 4% Obligation.	94¼		
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	53½		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	150¼	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	—
Badische Bank	102	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	72½
Deutsche Vereinsbank	60½	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	72
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	71½
Darmstädter Bank	100½	5% dto. steuerfr. neue „	62
Oesterr. Nationalbank	665	5% do. (Neumarkt-Ried)	62¾
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	44¾
Oesterr. Kredit-Aktien	109	5% Frz.-Jos.-Prior.	73¼
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	85¾	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	71⅝
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	57⅜
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	51¾
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	44¼
Deutsche Effektenbank	102⅞	5% Ungar. Nordostb. Prior.	47½
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	49½
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	—
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	114¼	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	74
4% hessische Ludwigsbahn	96	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	46⅝
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	—	5% österr. Staatsb.-Pr.	92¾
5% österr. Frz. Staatsbahn	209	3% österr. Staatsb.-Pr.	62¼
5% „ Süd-Lombarden	—	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	40½
5% „ Nordwestb.-A.	95¼	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	—
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	—
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	—	6% Pacific Central	97½
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	135	6% South Missouri	59
5% Franz Josef-Eisenbahn	98¼		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	89¼
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	106¾	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	93¼
Bayr. 4% Prämien-Anl.	120	„ 100-fl.-Loose v. 1864	243.—
Badische 4% dto.	117¼	Ungar. Staatsloose 100 fl.	130.—
„ 35-fl.-Loose	133.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	63⅞
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.80	Schwedische 10-Thlr.-Loose	44.—
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	156.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ausbach-Gunzenhaus. Loose	24.—	Meininger 7-fl.-Loose	18.60
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	110

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.40	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.30	Ducaten . . . „	9.65—70
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	161.50	20-Francs-St. . „	16.22—26
Disconto . . L.S. 4½ %		Engl. Sovereigns „	20.33—38
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.70—75
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollars in Gold „	4.16—19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: matt.

Berliner Börse. 11. Dez. Kreditaktien 221.—, Staatsbahn 421.—, Lombarden 127.—, Disc. Commandit 106.30, Reichsbank 150.—. Tendenz: ruhig.

Wiener Börse. 11. Dez. Kreditaktien 138.—, Lombarden 78.50, Staatsbahn —.—, Anglobank 71.50, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 10.04. Tendenz: fest.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilag Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag, 12. Dez. 4. Quartal. 136. Abonnementsvorstellung. **II. Abtheilung.** Zum ersten Male: **Wildfeuer**, dramatisches Gedicht in 5 Akten, von F. Halm. Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 13. Dez. **Die Favoritin**, Oper in 4 Akten von Donizetti. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Langestrasse 157, dem Museum gegenüber – Die Buchhandlung von **TH. ULRICI** in Karlsruhe, – Langestrasse 157, dem Museum gegenüber,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager zur Auswahl von Festgeschenken. Sämmtliche in hiesigen oder in andern Blättern und Katalogen angezeigten Bücher sind stets auch durch sie zu erhalten. Einsichtssendungen auf Wunsch. Weihnachtskataloge unentgeltlich zur Verfügung. J.481.

Todesanzeige.

J.480. Karlsruhe. Sonntag den 10. d. M. verschied unser lieber Sohn und Bruder

Otto Krieger,

Kaufmann in Paris, im 35. Lebensjahre am Nervenfieber.

Dieses bringen wir Verwandten, Freunden und Bekannten auf diesem Wege, statt jeder weiteren Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme, zur Kenntniß.

Karlsruhe, 11. Dezember 1876.

Krieger, Domänendirektor, im Namen der Hinterbliebenen.

So eben erschien:

Fröschweiler Chronik.

Kriegs- und Friedensbilder aus dem Jahre 1870 von

Karl Klein,

Pfarrer zu Fröschweiler bei Wörth.

Eleg. gebunden 2 M. 80 ₰. (durch alle Buchhandlungen zu beziehen).

Ein deutscher Mann aus dem Reichslande bringt diese Gabe zum Christfest seinen engeren und weiteren Landsleuten dar. Wer in Büchern nicht nur flüchtige Unterhaltung sucht, sondern an und aus ihnen etwas erleben will, dem sind diese Kriegs- und Friedensbilder aus den Tagen und vom Schauplatz der Schlacht von Wörth warm zu empfehlen. Diese Schilderungen eines Mannes, der die ganze Wucht des Krieges miterfahren hat, predigen besser als alle Generalstabswerke, welch' Heer von Jammer und Elend das Wörtchen „Krieg" in sich schließt. Aber auch der versöhnenden, wahrhaft rührenden Momente gibt es in dem Buche viele. Zum Schlusse sehen wir das hochherzige, Angesichts der brennenden Kirche gesprochene Wort eines deutschen Generals: „Wir bauen die Kirche wieder auf" in Erfüllung gehen. Zu den Thoren der herrlich erstandenen Friedenskirche in Fröschweiler zieht im Jahre 1876 der deutsche Kaiser ein! Dem Buche, das ein echtes Volksbuch ist, wird, so hoffen wir, der Eingang in keine Familie verschlossen bleiben. Der Preis ist ungewöhnlich billig. J.472

Nördlingen, den 6. Dezember 1876.

C. H. Beck'sche Buchhandlung.

Centralblatt f. d. deutschen

Holzhandel,

Officielles Publikations-Organ des Holzhändler-Vereins,

erscheint in **Stuttgart** wöchentlich 1mal und wird den beiden 3mal wöchentlich erscheinenden **Allgemeinen Submissionsanzeiger in Stuttgart** und **Neuen Strassburger Submissionsanzeiger in Strassburg i. E.** beigelegt. Dasselbe ist in der holzreichsten Gegend Deutschlands das alleinige Fachblatt und enthält populär gehaltene, forstwissenschaftliche Abhandlungen, übersichtliche Zusammenstellung der Holzversteigerungs- und Submissionsergebnisse, Lieferungsausschreiben, Marktberichte etc. etc.

Preis pro Semester 6 M. Probenummern gratis franco. Inserate 25 ₰ pro Zeile. J.388. 2.

Chef de cuisine,

ein junger und solider, findet zu sofortigem oder späterem Eintritt Stelle in einem hiesigen Hôtel. Deßfallsige Offerten an das Agenturbureau von

J.458.1. F. Adrian, Freiburg i. Br. am Münsterplatz.

J.410. 3. Stuttgart.

Stelle-Antrag.

Für einen jungen Mann mit guten Empfehlungen und Kenntnissen in unserer Geschäfts-Branche wird eine Stelle zur hauptsächlichen Besorgung der Magazins-Arbeiten frei und erbitten sich Anträge

Hansen & Haymann in Stuttgart.

Verkaufsanzeige.

J.456. 1. In Weinheim Lit. D Nr 23 stehen zu verkaufen:

1 Reitpferd, dunkelbraun, Preis 820 Mark,
1 Reitpferd, Fuchsstute, Preis 250 Mark,
3 Wagenpferde, braun, Preis 2215 Mark;

Wagen:

gebrauchter, Landauer, Preis 1540 Mark,
gebrauchter Stadtwagen, Preis 680 Mark,
gebrauchter Jagdwagen, Preis 350 Mark.

Die Deutsche Roman-Zeitung

J.483.

Neuer Jahrgang 1877.

Verlag von Otto Janke in Berlin.

bietet zu dem üblichen Leihpreise die neuesten Romane der beliebtesten deutschen Schriftsteller dem Publikum zu eigen (den Band im Abonnement durchschnittlich 20 Pf.). Der neue Jahrgang publizirt folgende Romane: Das Geheimniß von J. v. Dewall. — Vormund und Mündel von A. Brook. — Für immer verschwunden v. George Hiltl. — Die Moselnixe von Philipp Galen. — Die junge Frau von Hans Wachenhusen. — Welke Blätter von Rud. Gottschall. — Liebe auf dem See von P. K. Rosegger. — Parcival von A. E. Brachvogel. — Vergeltung von E. Rudorff. — Die schöne Michal von M. Jokai. — Feuilleton v. Schweichel 2c.

Man abonnirt vierteljährlich für 3½ Mark bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.

F. Mayer & Cie.

Grossherzogl. Hoflieferanten.

Repräsentanten von CHRISTOFLE & Cie.

Rondelplatz in Karlsruhe,

empfehlen ihre mit Neuheiten aller Art auf das Reichhaltigste ausgestattete

Weihnachtsausstellung,

als:

Orfevrerie Christofle,
Bestecke, Thee-, Café- und Tisch-Service, Candelabres, Leuchter, Tafelaufsätze etc.

Porzellan, Fayence und Majolica's,
Tisch-, Dessert-, Café- und Thee-Service, Waschtischgarnituren, Blumentöpfe, Vasen, Jardinièren, Nippsachen.

Cristall- und Glaswaaren,
Wein-, Bier- und Dessert-Service, Punschterrinen, Vasen, Deckelgläser.

Beleuchtungsgegenstände,
Lampen, Lustres, Candelabres, Wandleuchter für Petrol, Gas, Oel und Kerzen.

Kupfer- und lackirte Blechwaaren,
Cafémaschinen, Theekessel, Weinkühler, Cafébretter, Brodkörbe, Eismaschinen, Tafelbürsten u. Schaufeln, Zuckerkasten.

Feine Holz- und Lederwaaren,
Reisetaschen und Necessaires, Schmuckkasten, Jardinièren, Tische, Liqueurkasten, Thee-, Cigarren- und Spielkasten.
Japanische und chinesische Lackwaaren.

Britannia-Metall,
Thee- und Café-Service, Butterdosen.

Pendulen in grosser Auswahl,
in Bronze, Marmor, Porzellan.

Kunstbronzen und Cuivre poli,
Statuetten, Gruppen, Jardinièren, Schreibtischgarnituren, Visitenkartenschaalen.

Operngläser in Elfenbein, Büffel,
Aluminium, Perlmutter und Schildpatt.

Kunst-, Luxus- und Fantasiegegenstände
und Neuigkeiten aller Art.

In unserer Porzellanmalerei werden Bestellungen auf ganze Service wie auf einzelne Gegenstände rasch und pünktlich ausgeführt. J.431. 2

J.476.1. Karlsruhe.

Das Forte-Piano-Magazin

von

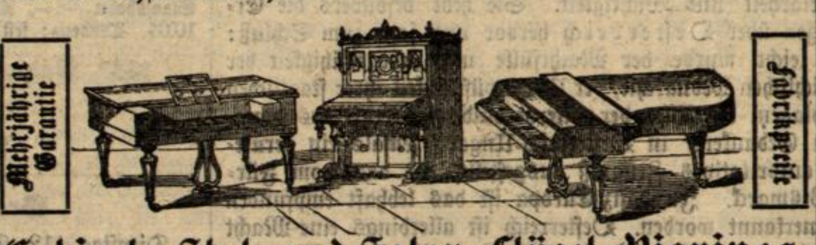
Ludwig Schweisgut

in

Karlsruhe,

31 Herrenstraße 31,

bietet in reichster Auswahl



Cabinet-, Stutz- und Salon-Flügel, Pianinos, gerad- und kreuzsaitig, **Tafelpianos** und **Harmoniums** aus den anerkannt besten Fabriken wie:

Blüthner in Leipzig, **Bechstein, Biese, Schwechten, Robert Schwarze, Quandt** in Berlin, **Lipp, Schiedmayer, Dörner, Hardt, Pfeiffer, H. Wagner, Schönleber, Kepp**ler & Co., **Kanhäuser** u. s. w. in Stuttgart, **Rosenkranz, Hagspiel & Ruschpler** in Dresden, **Steinweg** Nachf., **Zeitter & Winkelmann** in Braunschweig, **Escher** in Zürich, **Heyl** in Borna, **Steingräber** in Bayreuth u. a. m.

Eintausch gespielter **Klaviere.**

Reparaturen werden auf das Beste ausgeführt.

Amerikanische Harmoniums

aus der berühmten Fabrik von **G. Woods** in **Boston.**

J.439. Karlsruhe.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

In Gemäßheit des § 194 der Statuten werden die Besitzer nachbenannter Rentenscheine aufgefordert, die beigesetzten Renten baldgefälligst zu erheben oder zu erklären, daß sie solche als Guthaben bei der Sparkasse fortbestehen lassen wollen.

Namen und Geburtsort der Mitglieder.	Rentenscheine			Der rückständigen Renten		
	Jahresgesellschaft	Klasse	Nr.	Verfalljahr	Betrag M.	₰
a. Zum ersten Mal aufgefordert:						
*Kern, Guido, von Achern	1835	I	4655/6	1873/75	99	02
Schmeißer, Sophie Margaretha, von Stauffenberg	"	IIa	1405	" "	54	43
Wilhelm, Sophie, von Ichenheim	"	IIa	1751	" "	54	43
Frey, Johann Baptist, von Stelinsweier	"	IIa	3736	" "	54	43
Schmeißer, Johann Nicolaus Carl, von Stauffenberg	"	IIIa	1404	" "	101	35
Blum, Wilhelmine, geb. v. Hirth, von Säckingen	"	IIIb	3017/18	" "	242	80
Plock, Sofia Dorothea, von Sinsheim	"	IIIb	4977	" "	121	40
Perpenté, August, von Schwetzingen	1836	I	4878	" "	48	42
Keimer, Karl Johann Theodor, von Karlsruhe	1837	I	160	" "	46	14
Bille, Peter Friedrich, von Mannheim	"	I	457	" "	46	14
Dieser	1838	I	1441	" "	45	06
*Kern, Guido, von Achern	"	I	2747	" "	39	63
Lemaistre, Carl Friedrich, von Karlsruhe	1840	I	9	" "	42	94
Reiser, Caroline Marie Friederike Antonie, geb. Stadler, von Freiburg	"	I	1294	" "	31	40
Katz, Wilhelmine Auguste, von Pforzheim	"	I	2716	" "	43	40
von Mayenfisch, Victor Adolf, von Constanz	"	IIIa	582	" "	86	95
†von Mayenfisch, Maria Anna Elisabeth, von da	"	IIIc	361	" "	122	57
Kuenzer, Emma Karoline, von Freiburg	1842	I	608	" "	34	43
Schach Wwe., Aloise Ida Rosa Katharina, geb. Eisele, von Constanz	1843	I	776	" "	42	30
Szuhany, Hannchen, von Oefingen	1845	IIIb	536	" "	83	60
†von Mayenfisch, Marie Anna Elisabeth, von Constanz	1857/58	IVc	207	" "	79	08
b. Zum zweiten Mal aufgefordert:						
Bausch, Wilhelm Aug. Otto, von Freiburg	1836	I	2361	1872/75	68	91
Breidt, Louise Wilhelmine, von Pforzheim	1837	IIa	2239	" "	75	72
Grafmüller, Gustav Adolf, von Waldkirch	1838	IIa	776	" "	74	69
Just, Franz Ludwig, von Heidelberg	1839	IIa	1926	" "	69	60
Bernstein, Anna Katharina, geb. Schulz, von Mudau	"	IIa	2551	" "	69	60
Rieman, Adolf Josef, von Todtnau	1840	I	640	1873/75	43	40
Erb, Richard Ernst, von Fulda	"	I	3283	1872/75	57	29
Rösch, Marie Franziska, von Hollach	"	IIb	3902	" "	71	48
Kuhn, Marie Barbara, von Wertheim	"	IIIc	369	" "	158	31
Spannagel, Franziska, von Rauenthal	1841	II	877	" "	64	40
Pfau, Margaretha Josefa, von Markolsheim	1845	IIIa	657	" "	65	54
Mock, Marie Elisabeth, von Speyer	"	Va	1467/8	" "	479	78
Becker, Elisabetha, von Obermohr	1846	IVc	212	" "	136	78
Wilhelmi, Johanna Wilhelmine, von Emmerichenhain	1850	II	1060	" "	53	04

Karlsruhe, im Dezember 1876.

Der Verwaltungsrath.

Mit

Schiff und Geschirr,

Wohnhaus, Brauhaus, Hinterhaus, Garten mit Kegelbahn und vorzüglichen Kellerräumen, ist eine

Brauerei

in einer lebhaften Amts- u. Gewerbestadt des Kreises Freiburg (Eisenbahnstation) zu verkaufen. Dieselbe befindet sich an der Hauptstraße, ist sehr frequentirt und nach neuester Konstruktion eingerichtet. Sudwerk 1680 Liter. Kaufpreis und Zahlungsbedingungen günstig. Nähere Auskunft ertheilt die Güteragentur des J.457.1.

F. Adrian, Freiburg i. Br. am Münsterplatz.

J.484. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die über Gießen-Frankfurt a. M. bestehenden Schienenfrachtsätze von Dortmund und Bochum nach Bruchsal finden vom 10. d. M. ab auch Anwendung auf die Route via Bingerbrück-Mannheim.

Karlsruhe, den 10. Dezember 1876.

General-Direktion.

J.488. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Tarif für den direkten Güterverkehr zwischen Basel und den Bodenseeuferorten, sowie den Stationen St. Margarethen transit und Buchs transit ist mit Giltigkeit vom 10. Dezember 1876 an der IV. Nachtrag zur Ausgabe gekommen. Derselbe enthält anderweite Tarifsätze für die Beförderung von Steinkohlen.

Exemplare des Nachtrags sind bei den Güterexpeditionen in Basel und Konstanz unentgeltlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 10. Dezember 1876.

General-Direktion.

J.486. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Im Badisch Mitteldeutschen Verbande ist mit Giltigkeit vom 15. Dezember der 24. Nachtrag zur Ausgabe gelangt.

Derselbe enthält Aenderungen der Tarifbestimmungen, Aufnahme der Station Achern in die Ausnahmetarife I und II, sowie Tarifsätze für Melassetransporte von Niederhone nach Waghäusel und kann bei den diesseitigen Güterexpeditionen am Sitze der Bahnämter unentgeltlich bezogen werden.

Karlsruhe, den 9. Dezember 1876.

General-Direktion.

J.479. Nr. 16,843. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Besetzung einer Lehrstelle am Pro- und Realgymnasium in Lahr betr.

An dem Progymnasium und Realgymnasium in Lahr ist eine Lehrstelle durch einen akademisch gebildeten Lehrer, der insbesondere zur Unterrichtsertheilung in den neueren Sprachen befähigt ist, mit einer Besoldung bis zu 3000 Mark zu besetzen.

Bewerber haben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse innerhalb 14 Tagen bei Großh. Oberschulrath zu melden.

Karlsruhe, den 5. Dezember 1876.

Großherzoglicher Oberschulrath.

Nokk.

Krapf.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg